



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Review of „Gabe“
Rabbiner Dr. **Nobel** zum 50. Geburtstag dargebracht

Erich Fromm
(1922c)

Review of „Gabe“, Herrn Rabbiner Dr. Nobel zum 50. Geburtstag dargebracht (Frankfurt, Verlag von J. Kaufmann, 1922), in: *Neue Jüdische Presse*, Frankfurt am Main, Band 20 (2. 2. 1922), p. 4.

Copyright © 1922 by Erich Fromm; **Copyright** © 2011 by The Literary Estate of Erich Fromm, c/o Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen / Germany. – Fax: +49-(0)7071-600049; E-Mail: fromm-estate[at-symbol]fromm-online.com.

Das Prinzip dieser Festschrift mag zunächst eigenartig anmuten. Ihre Anordnung geht nicht von einem objektiven Einteilungsprinzip des Stoffes aus, sondern ist nur zu verstehen aus der persönlichen Beziehung der Mitarbeiter zu Rabbiner Nobel. Aber gerade aus der Mannigfaltigkeit der behandelten Themen, die aus religiösen, philosophischen, ästhetischen, historischen und politischen Gebieten jüdischer und nichtjüdischer Sphäre geschöpft sind, ist zu erkennen, von wie verschiedenen Gebieten her Männer und Jünglinge zu ihm als Repräsentanten des sie alle bindenden und einenden Judentums kamen. Die Festschrift wird eingeleitet durch ein Sonett, das deutlicher Ausdruck der Wirkung dieser Persönlichkeit auf den ganzen Kreis ist. Im Rahmen einer Besprechung ist es nicht möglich, die 16 Beiträge einzeln zu charakterisieren. Hervorgehoben sei nur Folgendes:

Hermann Cohen, den mit Rabbiner Nobel innige persönliche Freundschaft verband, ist in der Gabe mit den aus seinem Nachlass zum ersten Mal gedruckten Briefen über Gottfried Keller vertreten, die, wie der Herausgeber *Franz Rosenzweig* mit Recht hervorhebt, nicht nur viel Wesentliches und Neues über Keller aussagen, sondern auch „in die letzten Tiefen der Persönlichkeit Cohens hineinleuchten“. Außerdem aber beschäftigen sich noch zwei andere Beiträge der Festschrift mit diesem Großen, beide von Rabbiner Nobel selbst: sein Glückwunsch zu Cohens 70. Geburtstag sowie die tief und warm kennzeichnenden Hexameter, die dem Grabstein des Denkers eingegraben sind.

Siegfried Kracauers „Gedanken über Freundschaft“ bringen eine verstehende, begrifflich klare und doch ganz gefühlte Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten, Freundschaft zu empfangen und zu geben. Die bei derartigen soziologischen Untersuchungen bestehende Gefahr, über dem notwendigen Systematisieren und dem Herausstellen der Begriffe die lebendige Selbständigkeit des Gefühls zu vergessen, ist hier glücklich vermieden.

Erst Simon versucht in seiner kleinen Abhandlung „Platon und die Tragödie“ den Widerspruch zwischen diesen beiden Haupttatsachen der antiken Kultur durch eine neue Deutung zu lösen: Die Tragödie des Sokrates sei in ihrer Einwirkung auf den jugendlich liebenden Schüler ihm der Anstoß gewesen, vom ästhetischen Pessimismus der Tragödie zum ethischen Optimismus seines „Staates“ fortzuschreiten.

Die uns am bedeutendsten erscheinende Arbeit ist „Das Dämonische“ von *Leo*



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Löwenthal deshalb, weil hier stark metaphysische Intuition unmittelbar zu spüren ist, selbst dann noch, wenn gelegentlich die Reste philosophischer Schulsprache allzu deutlich sind. Der Verfasser führt uns in jenes Zwischenreich, das von Gott verlassen für die Dämonen frei bleibt, die in den Gestalten der unverstandenen und gefürchteten Natur, der Engel, Teufel, Amouretten des auf Antwort verzichtenden Selbst Antwort gewordenen Problems oder bestenfalls einer auf Sinndeutung verzichtenden unmittelbaren Erfassung der Erscheinungswelt an uns vorüberziehen. Ihr Reich ist da und nur da, wo Gott nicht ist, doch nur, weil er ist, kann ihr Reich sein.

Leichter fassliche, wenn auch nicht minder tiefe Einblicke in das Gebiet des Religiösen gewähren die fünf kurzen Predigten, von denen zwei Eugen Meyer und drei chassidische Martin Buber mitteilt. Etwas über deren herrlichen Inhalt zu sagen, unterlassen wir – hier kann man nur selbst lesen.

Zum Schluss sei noch auf die temperamentvolle Abrechnung mit einer heute als Goluserscheinung¹ vorkommenden, doch unjüdischen Art von „Rechtgläubigkeit“ hingewiesen, die E. Meyer in seinem Beitrag „Räumt, räumt, machet Bahn!“ vornimmt. Wir spüren eine warme Liebe, die nicht nur das Alte erneuern, sondern auch seine Verfälschung niederreißen will. – Dies alte und ewig Junge soll uns in schönen Übersetzungen häuslicher Gebete vermittelt werden, die zum Eindringen in das „heilige Original“ selbst führen sollen und können. Mit diesem Beitrag schließt *Franz Rosenzweig* das wertvolle Buch.

¹ [Golus oder Galuth bezeichnet das Leben der Juden in der Zerstreuung, Diaspora]